

Zwischentöne Teil 2: Markenschwindel

Früher gab es einmal Tanzmusik – Combos und Orchester, dann Top-40-Bands und Alleinunterhalter und heute ? Heute spielen landauf landab sogenannte Cover-Bands, Musiker, die sich einem Idol verschrieben haben, einer Ikone der vergangenen Zeit, einem Heroe der Musikindustrie und deren Musik covern, also nachspielen, imitieren, mitunter sogar die Interpreten nachahmen und damit kommerziell nutzen.

Diese Art der Unterhaltung ist zwar nicht besonders künstlerisch – aber cool, mega und vor allen Dingen - im Gegensatz zum Original - bezahlbar! Die Form des Nachspielens so alt wie die Musik selbst. Selbst die alten Griechen haben sich gegenseitig musikalisch kopiert, die „Tanzbein-Combo“ ihr Repertoire erst recht und bei den Top-40is fing das ja schon mit den Perücken an , die optische Verwandlung hin zur Held-In meiner Träume.

Das alles ist legal und rechtens, solange die Interpreten die Titel auch kopieren, wenig verändern und vor allen Dingen sie nicht als ihr eigenes geistiges Eigentum ausgeben. – und genau da fängt das Problem an :

Die sogenannten Tribute-Shows versuchen dem Star noch näher und authentischer auf den Leib zu rücken, nutzen Kostüme, Perücken, Playbacks, Choreografien, also das gesamte bezahlbare Besteck, um den Traum in die Wirklichkeit zu versetzen.

Vor Jahren prozessierte Tina Turner – Gott beschütze ihre Stimme !- gegen eine sie imitierende Tribute Show, die ein optisches Double der Schrei-Ikone nutzte mit deren Fotos auf den Plakaten und dem Titel „Simply the Best-Die Tina Turner Story“. Sie verlor vor dem deutschen Bundesgerichtshof mit der Begründung, die Nachahmer-Show verletze nicht ihr Persönlichkeitsrecht und falle unter die Kunstfreiheit.

Dumm gelaufen, denn dieses Urteil öffnet den Kopisten Tür und Tor und fördert eben nicht die Kunst, es sei denn, die Kopie gilt als künstlerischer Akt, und selbst wenn ja - die Kopie einer Mona Lisa darf nicht bedeutender werden darf als das Original.- Logo !

Aber - das alles treibt immer größere und nicht mehr gutriechende Blüten.

Ich lese auf einem Veranstaltungsplakat den Titel „Dylan meets Cash“, assoziiere natürlich Bob Dylan und Jonny Cash, sehe dann zwei Gesichter, die mit den genannten Protagonisten garnichts nichts zu tun haben, außer der Tatsache, dass sie deren Songs nachspielen. Das wäre ja noch- bis auf die genannten Porträts und deren merkwürdiger Zuordnung– in Ordnung, wenn ich nicht folgenden Text lesen müßte: (Es ging um ein einziges Aufeinandertreffen der beiden Stars im Februar 1996, ein Konzert, ein Mitschnitt und dann folgt :)

„„Dylan meets Cash“ geht der Frage nach: Wie hätte es geklungen, wenn die beiden mehr Gelegenheiten dazu gehabt hätten, musikalisch zusammenzuarbeiten“

Das ist dann frech und suggeriert – unsere beiden unbekanntenen Kopisten seien so gut wie ihre Originale und entwickelten deren künstlerische Arbeit weiter. Das ist anmaßend.

KI wird kommen und optische wie auch akustische Star-Avatare anbieten. Das wird rechtlich rutschig. – aber auch spannend und aufregend. Ab in die Zukunft !